

TAGBLATT

28. Januar 2005, 00:30 Uhr

EILMELDUNG:

Wo Materie nicht ist

Zweite «myzel»-Aktion von «forumanderemusik» im Atelier von Renate Flury

DOROTHEE KAUFMANN

weinfeld. Das «forumanderemusik» lud im Rahmen des Projekts «myzel» zu einer Atelierbegegnung bei Renate Flury ein, wobei sich Musik, Bildende Kunst und Ateliergespräch gegenseitig befruchteten.

Die Vorbereitungen waren getroffen, halbkreisförmig empfingen die fast dreissig Gäste gerade so viele Stühle, wie der Wohn- und Arbeitsraum der Bildhauerin Renate Flury fassen konnte. Das Clavichord war frisch gestimmt worden, wie vor jedem Konzert, denn es reagiert sensibel auf Temperaturschwankungen. An der Wand und auf einem Tisch reihten sich Werkstücke von Renate Flury - Löcher, Höhlungen, eben das gefasste Nichts.

Hansruedi Zeder eröffnete das Ateliergespräch mit einem Clavichordrecital von grosser Sensibilität. Er würdigte das Instrument, das es seit 1400 gibt, als ätherisches Instrument, was sich mit dem Langzeitthema «Luft» des Musikers fügt. Die Stücke von Johann Sebastian Bach und Carl Philipp Emanuel Bach wurden durch eine Improvisation Zeders geteilt, die den Hörer am Experimentieren, an kreativer Produktion und kreativer Rezeption teilhaben liessen.

Am Wegnehmen interessiert

Weitgehend einen Ton durch verschieden starken Anschlag modulierend, führte Zeder die Bebung vor. Das fest Gefügte geriet in Fluss, das Hören wurde zum entdeckenden Erlebnis. Konzentration, Beharren, sich öffnen wurden hier motivisch als Bedingungen künstlerischer Produktion erlebbar. Renate Flury, Steinbildhauerin, und tätig im Bereich Körperarbeit, war mit ihren Werken präsent. Sie interessiert das «Wegnehmen», das, wo Materie nicht ist, das «Loch». Diese Thematik dauert schon länger an und ihre Standortbestimmung vom November 2004 ist schon wieder verworfen. Jetzt ist Januar. Das Darstellen an sich ist gescheitert. Das Ringen geht weiter.

Polarisation aushalten

«Gewisse Dinge will und kann ich nicht erklären; es entsteht», sagt Renate Flury. Ob die Vorstellung oder das Machen zuerst war, kann nicht mehr gesagt werden. Das Zwiegespräch mit dem Fotografen Friedrich Kappeler öffnet sich dem Publikum. Fragen werden gestellt, Beobachtungen mitgeteilt. Die Atmosphäre ist

dicht, das Ringen um die Worte ist bei allen zu spüren, denn das, worauf «myzel» zielt, ist noch nicht Gestalt, geschweige denn Wort geworden.

Unmittelbare Begegnung

Flury gibt mit ihren Höhlungen Platz für Gedanken, Umgebung sei ihr nicht wichtig. Als Bildhauerin habe sie aber immer mit Materie und dem Nichts zu tun. Dazwischen liege die Kreativität. Diese Atelierbegegnung liess teilhaben an dem Ort des Entstehens. Publikum und Künstlerin begegneten sich für wenige Stunden im intimen Denk- und Schaffensraum eines Ateliers. Das Besondere daran ist die Unmittelbarkeit. Keine Instanz der Kunstvermittlung stellt sich dazwischen. Der Blick ging in das noch nicht Gewordene des kreativen Myzels, musste sich aber auch damit begnügen, noch nicht alles in Worte fassen zu können.

Stichwort

Mitten im Atelier

Die nächste Atelier-Öffnung der «myzel»-Reihe findet am Samstag, 19. März, 16.30 Uhr, in Pfyn (VPS-Areal) bei Rahel Müller und Dieter Berke statt. Das Ensemble «daswirdas» spielt Musik von Cage. Nadine Olonetzky spricht zum Thema «Sonnenuntergang». Weitere Künstler bei «myzel» sind dann Kerstin und Bernhard Schiesser sowie Heinz Völki.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/altdaten/tagblatt-alt/tagblattheute/tg/kultur/tb-kt/art877,891021>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,

WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTESPEICHERUNG ZU

GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE

ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.